

BTW-O-01/01 Bundestagswahlprogramm Im Osten was Neues

Antragsteller/innen: Peter Hettlich u.a.

Gegenstand: Bundestagswahlprogramm

Anmerkungen:

Änderungsantrag zu BTW-O-01

1 10. Im Osten was Neues – Perspektiven für die alten und neuen Länder

2 Zwanzig Jahre nach der friedlichen Revolution und dem Fall der Mauer sind die
3 ostdeutschen Bundesländer kaum wieder zu erkennen. Ein enormer Strukturwandel hat dort
4 vieles umgekrempelt. Dabei wurde den Menschen einiges abverlangt. Viele haben das in
5 bewundernswerter Weise hinbekommen und sich im Umbruch bewiesen. Dies kann die
6 Menschen zu Recht mit Stolz erfüllen und ist Ausdruck des enormen Wandels. Und es ist
7 Auftrag für ein solidarisches Miteinander in Zukunft. Das ist ein wichtiger Teil des Neuen
8 Gesellschaftsvertrags, den wir vorschlagen.

9 Zwanzig Jahre nach der friedlichen Revolution wollen Bündnis 90/die Grünen als
10 bürgerbewegte Partei an den Mut und die Courage der Menschen erinnern, die mit ihrem
11 Protest die friedliche Revolution durchgesetzt haben. Denn wir wollen damit deutlich machen:
12 Es war ihr friedlicher Freiheitskampf, der die Mauer zu Fall gebracht und zu einem globalen
13 Epochenwandel beigetragen hat. Damals wie heute gilt: Es ist der Mensch mit seiner Würde
14 und seinem Freiheitsstreben, dem unsere Politik verpflichtet ist. Gelebte Demokratie ist ein
15 zentraler Grundwert. Aber wir wissen, dass Demokratie Tag für Tag aufs Neue verteidigt
16 werden muss - im Osten und im Westen.

17 Zwanzig Jahre nach der Einheit bleibt noch etliches zu tun. Zahlreiche junge Menschen im
18 Osten, gerade hoch qualifizierte Frauen, sehen für sich keine Chance, spüren
19 gesellschaftliche Blockaden und wandern ab. Wegen fehlender Perspektiven gehen der
20 Region Kreativität, Wachstum und Beschäftigung verloren. Der „Aufbau Ost“ ist nicht als
21 Nachbau West zu machen. Gebraucht werden innovative Konzepte und überzeugende
22 Leitbilder. Die Chancen Ostdeutschlands liegen in einer eigenständigen Entwicklung und der
23 Entfaltung eigener Energien und Potenziale.

24 Gesamtdeutsche Herausforderungen wie die demografische Entwicklung oder die
25 Globalisierung treffen in Ostdeutschland auf regionale Besonderheiten und zeigen sich in
26 besonderer Schärfe. Es bedarf daher eines zielorientierten und differenzierten Ansatzes.
27 Dabei können im Strukturwandel befindliche westdeutsche Regionen von den ostdeutschen
28 Ländern lernen. Denn es gibt Bereiche, in denen diese Bundesländer bessere
29 Ausgangsbedingungen für die Bewältigung neuer Herausforderungen vorweisen als die
30 westdeutschen. Im Bereich der frühkindlichen Bildung besuchen zum Beispiel 95% aller
31 Kinder im Vorschulalter einen Ganztagskindergarten. Unser Ziel ist es, den Osten als
32 Bildungsstandort zu etablieren, doch dafür bedarf es verstärkter Investitionen und
33 verbesserter Rahmenbedingungen, um Menschen zu ermutigen, hier ihre Chancen zu
34 ergreifen.

35 Wirtschaftsförderung, die wirkt

36 Leider gelten im Solidarpakt immer noch in erster Linie Bau- und Anlageinvestitionen als
37 echte „Investitionen“, sodass fünfmal mehr Geld in Verkehrsinfrastruktur und die
38 klassische Wirtschaftsförderung fließt als in Bildung, Innovation, Forschung und
39 Entwicklung. Die Mittel aus dem Solidarpakt wollen wir vorrangig für Forschung und
40 Bildung verwenden. Denn statt zehn Kilometer Autobahn zu bauen könnte man auch ein
41 Fraunhofer-Institut finanzieren. Die Investitionszulage wollen wir in eine Innovationszulage
42 umwandeln.

43 Themen für einen so finanzierten grünen Zukunftsfond gibt es viele: Nachhaltige
44 Energiekonzepte, die Kreativwirtschaft, die Bedürfnisse älterer Menschen, die
45 Einwanderung oder den Tourismus. Und auch die medizinische Versorgung im ländlichen
46 Raum, die flächendeckende Infrastruktur im Bereich der frühkindlichen Bildung, die
47 Schulhorte oder innovative Lösungen für die kommunale Daseinsvorsorge in einer
48 schrumpfenden Gesellschaft sind wichtige Ansatzpunkte für wirtschaftliche Kreativität.
49 Stadtumbau verbinden wir vor allem damit, eine höhere Lebens- und Wohnqualität zu
50 schaffen, denn wir wollen die Innenstädte stärken, Altbausubstanz erhalten und in
51 Stadtumbaugebieten vielfältige Formen des Wohnens fördern.

52 Zur Umsetzung guter Ideen setzen wir auf Kleinkredite. Besonders wichtig ist uns:
53 Antragsteller sollten ihre Kraft und ihre Zeit nicht damit verschwenden, ihre Ideen an
54 Förderrichtlinien anzupassen und sie in eine technokratische Verwaltungslogik
55 einzuzwängen. Die Verwaltung muss sich anpassen, nicht die Kreativität.

56 Energie- und Umwelttechnologien ausbauen

57 Sehr große wirtschaftliche Entwicklungspotentiale für die Neuen Bundesländer liegen in
58 den teilweise noch jungen und forschungsintensiven Zukunftsfeldern. Im Bereich der
59 Energie- und Umwelttechnologie beispielsweise hat sich Ostdeutschland bereits als
60 führender Standort etabliert. 70.000 Arbeitsplätze wurden geschaffen, Tendenz steigend.

61 Die Stromerzeugung aus Sonne, Wind und Wasser deckt in vielen Regionen bereits 50
62 Prozent des Bedarfs. Unser Ziel ist, Ostdeutschlands Energieversorgung mittelfristig 100
63 % erneuerbar zu entwickeln. Das schafft Zehntausende Arbeitsplätze.
64 Braunkohleverstromung und neue Tagebaue haben sich hingegen als Wirtschaftsbremse
65 erwiesen. Neue Tagebaue zerstören Landschaften, vernichten Dörfer und vertreiben
66 Menschen aus ihrer Heimat. Wir wollen deshalb mittelfristig aus der Braunkohleförderung
67 aussteigen. .

68 Zukunftsfähige Landwirtschaft

69 In den ostdeutschen Bundesländern wird die Industrialisierung von Landbau und
70 Tierhaltung mit immer weniger Beschäftigten besonders intensiv vorangetrieben.
71 Gleichzeitig fand der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen bisher fast ausschließlich
72 hier statt. Ostdeutschland muss gentechnikfrei werden.

73 Wir setzen auf eine Landwirtschaft im Einklang mit der Natur. Wir wollen Angebot und
74 Nachfrage nach gentechnikfreien, regional und ökologisch erzeugten Qualitätsprodukten
75 ankurbeln und besser fördern. Wir wollen bessere und verlässlichere
76 Rahmenbedingungen bei der Förderung des ökologischen Anbaus und eine deutliche
77 Anhebung der Umstellungs- und Beibehaltungsprämien. Durch besondere
78 Förderprogramme wollen wir erreichen, dass ein höherer Anteil der Wertschöpfung durch
79 Verarbeitung in der Region erfolgt. Das schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und bei
80 kleinen und mittelständischen Verarbeitungsbetrieben.

81 Perspektiven für junge Menschen

82 Wir wollen den Osten als Lebens- und Arbeitsort so stärken, dass junge Menschen hier
83 ihre Zukunft sehen und ein Leben mit einem Einkommen zum Auskommen führen können.
84 Es soll für sie attraktiv sein, wiederzukommen, wenn sie weg waren, oder auch neu in den
85 Osten zu ziehen. Das Recht auf einen qualifizierten Schulabschluss und eine Ausbildung
86 wollen wir u.a. durch ein flächendeckendes Netz von Produktionsschulen sicherstellen, in
87 denen berufliche Ausbildung mit erwerbsorientierter Produktion verknüpft wird. Denn in
88 Ostdeutschland misslingt zu vielen jungen Menschen der Übergang von der Schule in die
89 Ausbildung. Oft werden sie in monate- und jahrelange Warteschleifen im
90 Übergangssystem gezwungen. Das ist eine skandalöse Verschwendung von Talenten und
91 Lebenszeit, mit der wir Schluss machen wollen.

92 Ostdeutsche Hochschulen stärken

93 Die Studienbedingungen an einigen ostdeutschen Universitäten und Fachhochschulen
94 sind überdurchschnittlich. Diese Stärke wollen wir gezielt ausbauen, damit mehr
95 StudienanfängerInnen die Chance wahrnehmen, im Osten zu studieren. Innovative
96 Studienangebote, gute Betreuungsschlüssel und attraktive Standorte sind dabei wichtige
97 Bausteine. Wir wollen die Anzahl der Studienplätze vom regionalen Bedarf entkoppeln und
98 damit auch die ostdeutschen Hochschulen für ihre überdurchschnittlichen
99 Ausbildungsleistungen belohnen.

100 Für uns sind die Köpfe unser Kapital und Bildung der Standortvorteil Ost schlechthin. Wir
101 wollen bessere familienfreundliche Studienangebote und Wissenschaftsbedingungen
102 entwickeln, zum Beispiel durch ein umfassendes Angebot an Teilzeitstudienplätzen und
103 hochschuleigenen Kindertagesstätten. Die ostdeutschen Universitäten und Hochschulen
104 sind aber auch wichtige regionale Stabilitätsfaktoren, Innovationszentren,
105 Kreativschmieden und damit wichtiger Impulsgeber für eine nachhaltige wirtschaftliche
106 Entwicklung in Ostdeutschland.

107 Gleichbehandlung im Alter

108 Bei den Renten darf es zwischen Ost und West keine Ungleichbewertung von
109 Lebensarbeitsleistungen geben. Die im Osten gültige Hochwertung der Entgeltpunkte hat
110 daher ihre Berechtigung. Die überdurchschnittlich hohe Langzeitarbeitslosigkeit und ein
111 deutlich niedrigeres Pro-Kopf-Einkommen in Ostdeutschland werden zukünftig zur Folge
112 haben, dass Ostrenten niedriger sind als Westrenten. Damit wollen und können wir uns
113 nicht abfinden. Deshalb sehen wir bei den Geringverdienenden eine Hochwertung der
114 Entgelte vor. Dies ist für uns ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung der Altersarmut.

115 Authentische Erinnerungsorte erhalten

116 Entlang der früheren innerdeutschen Grenze existiert heute ein Lebensraum für selten
117 gewordene Tiere und Pflanzen. Dieses Grüne Band ist ein authentischer Ort der
118 Erinnerung an die Teilung Deutschlands. Wir wollen ihn als solchen erhalten, gerade für
119 die nach 1989 Geborenen. Die Grenzanlagen – Drahtzäune, Gräben Wachtürme und
120 Selbstschussanlagen – müssen in ihrer Ungeheuerlichkeit erlebbar und für die
121 Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Museen und Gedenkstätten und die sie tragenden
122 Vereine werden wir in ihrer Arbeit und ihren Professionalisierungsbestrebungen
123 unterstützen, auch um so Verklärung über die Zeit der SED-Diktatur vorzubeugen.

124 Naturschutz honorieren und naturnahe Entwicklungschancen nutzen

125 Der Osten Deutschlands ist reich an noch intakten Naturräumen. Mit ihren vielen
126 Großschutzgebieten, z. B. mehr als der Hälfte aller deutschen Nationalparke, leisten die
127 ostdeutschen Länder einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

128 Mit über 90 Prozent der Flächen des Nationalen Naturerbes übernehmen die
129 ostdeutschen Länder große Verantwortung für die Sicherung ökologisch wertvoller
130 Flächen. Wir wollen, dass diese Leistungen angemessen finanziell honoriert werden und
131 so Anreize geschaffen werden, den Naturschutz deutlich zu stärken. Der Schutz der Natur
132 ist auch ein wichtiger Impuls für den sich langsam entwickelnden naturnahen Tourismus in
133 den ländlichen Regionen Ostdeutschlands. Diese Entwicklung gilt es zu stärken, anstatt
134 sie durch Fehlinvestitionen wie das Bombodrom in der Kyritz-Ruppiner Heide oder die
135 Weiterführung der A 14 zwischen Magdeburg und Schwerin zu gefährden.

136 Wer GRÜN wählt, ...

137 ? ... stimmt für eine selbstbewusste demokratische Kultur

138 ? ... macht den Osten für junge Menschen attraktiv.

139 ? ... setzt auf Erneuerbare Energien und Ökolandbau statt auf Braunkohle und Gentechnik

140 ? ... macht den Osten zum Innovationszentrum und nicht zur verlängerten Werkbank.

141 ? ... stimmt für ein einheitliches und gerechtes Rentensystem in Ost und West.

142

143 **UnterstützerInnen**

144 Peter Hettlich (KV Nordsachsen), Franziska Eichstädt-Bohlig (KV Berlin-Charlottenburg-
145 Wilmersdorf), Axel Vogel (KV Barnim), Ska Keller (KV Barnim-Neiße), Dr. Claudia Dalbert
146 (KV Halle), Stefan Gelbhaar (KV Pankow), Silke Gajek (KV Schwerin), Eva Jähnigen (KV
147 Dresden), Dr. Harald Terpe (KV Rostock), Andreas Warschau (KV Sächsische Schweiz-
148 Osterzgebirge), Claudia Schulz (KV Rostock), Dr. Arnold von Bosse (KV
149 Nordvorpommern/Rügen/Stralsund), Andreas Katz (KV Parchim), Stefan Boxler (KV
150 Zwickau), Uwe Fröhlich (KV Potsdam), Tino Borchert (KV
151 Nordvorpommern/Rügen/Stralsund), Steffi Lemke (KV Dessau- Roßlau), Astrid Rothe-
152 Beinlich (KV Erfurt), Dietmar Strehl (KV Havelland), Jürgen Suhr (KV
153 Nordvorpommern/Rügen/Stralsund)

154

BTW-O-01-011 Bundestagswahlprogramm Im Osten was Neues

Antragsteller/innen: Heinz-Herwig Mascher u.a.

Gegenstand: Bundestagswahlprogramm

Anmerkungen:

Änderungsantrag zu BTW-O-01

1 Änderungsantrag Bundestagswahlprogramm S. 57 ab Zeile 11:

2
3 Es war der friedliche Kampf, den die Menschen in der DDR für ihre
4 demokratischen Rechte führten, der zum Sturz des Honecker-Regimes, dem
5 Niederreißen der Mauern in Europa und dem Ende der Epoche des Kalten Krieges
6 entscheidend beitrug. Um den Mut und die Zivilcourage der DDR-Bürgerinnen und
7 -Bürger in Erinnerung zu halten, schlagen wir vor, künftig den Jahrestag der
8 entscheidenden Montagsdemonstration in Leipzig am 9. Oktober 1989 als Tag der
9 Bürger- und Menschenrechte, der Zivilcourage und der deutschen Einheit zum
10 Feiertag zu erklären.

11
12 **Begründung**

13
14 Seit 1991 wird der 3. Oktober als Tag der deutschen Einheit begangen. Der am
15 3.10.1990 vollzogene Zusammenschluß war ein rein formaler Akt, der Termin war
16 nachts in einer chaotischen Volkskammersitzung beschlossen worden. Es war der
17 Tag, an dem die alten Eliten der BRD und die neuen der Ex-DDR endgültig alles
18 Fortschrittliche in der DDR Errungene entsorgten, wofür die (alte) BRD noch
19 nicht reif war (Abschaffung der Wehrpflicht und der Geheimdienste,
20 Selbstbestimmung der Frauen über ihren Körper und ihre Gleichberechtigung im
21 Arbeitsleben, gleiche Bildungschancen vom Kindergarten an, ein solidarisch
22 organisiertes und finanziertes Gesundheitswesen für alle, Ausländerwahlrecht
23 usw.).
24 Die entscheidenden Schritte zur Beseitigung des Honecker-Regimes waren lange
25 vorher ausgegangen von den Aktivitäten jener, die die DDR nicht verlassen,
26 sondern verändern wollten. Ein Zentrum ihrer Aktivitäten war 1989 Leipzig, wo
27 seit Monaten jeden Montag Friedensgebete und anschließend Demonstration mit
28 ständig wachsender Teilnehmerzahl stattfanden. Am 2.10.1989 war die Polizei
29 gewaltsam gegen 10 000 Demonstranten vorgegangen. Am 7.10.1989, dem
30 40. Jahrestag der DDR-Gründung, war es republikweit zu Protesten gekommen,
31 welche ebenfalls
32 von Seiten des DDR-Staatsapparates brutal unterdrückt worden waren. Daher
33 blickte das ganze Land zwei Tage später, am Abend des nächsten Montages, nach
34 Leipzig. Armeee- und Kampfgruppeneinheiten waren zusammengezogen, in
35 Krankenhäusern eine Urlaubssperre verhängt und Zufahrtsstraßen in die Stadt
36 blockiert worden. Als sich aber am Abend des 9.10. in Leipzig 70 000 Menschen
37 auf der Straße unter der Losung "Wir sind das Volk - Keine Gewalt!" versammelt
38 hatten, wagten sich die Herrschenden nicht mehr auf den "Pekinger Weg." Zur

39 gleichen Zeit empfing der Dresdener Bürgermeister Berghofer als erster
40 SED-Funktionär Vertreter der Opposition zu einem Gespräch. Von diesem Tag an
41 begannen jene Veränderungen in der DDR, die den 3.10.1990 überhaupt erst
42 möglich machten. Nicht eine selbsternannte Elite "wichtiger Männer", sondern
43 das einfache Volk hatte eine Veränderung historischer Dimension erkämpft.
44 Unsere Politik krankt heute an Politikverdruß. Besonders im Osten sind viele
45 Menschen enttäuscht, weil sich ihre Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllten.
46 Die Erinnerung an den Mut, die Kreativität und Fröhlichkeit der Menschen nach
47 dem 9.10.1989 droht zu verblassen. Im Kampf gegen Rassismus und Neofaschismus
48 ist aber jene Zivilcourage wieder gefragt, die 1989/90 aufgebracht wurde. Wenn
49 das Volk etwas verändern will, hat es die Kraft dazu - und in unserer
50 Demokratie auch die gewaltfreie Möglichkeit. Daran muß an einem
51 Nationalfeiertag erinnert werden. Der 9.10. ist von seiner historischen
52 Dimension dazu prädestiniert, denn an diesem Tag handelte das Volk - am 3.10.
53 nur
54 jene Eliten, die die Ereignisse verklären, im eigenen Sinne uminterpretieren
55 und dabei von der Unfähigkeit zur Gestaltung der deutschen Einheit ablenken
56 wollen, deren Folgen noch lange nachwirken werden.

57 **UnterstützerInnen:**

58 Heinz-Herwig Mascher, Horst Braun, Jörg Roitsch, Andreas Wiersma, Jörg Ditt,
59 Heiner Klemp, Rene Tausch, Reiner Fellberg, Christian Goetjes, Milutin Stefanov
60 (alle KV Oberhavel), Wolfgang Freese, Peter Masloch (beide KV
61 Ostprignitz-Ruppin), Bärbel Treutler, M. Giese (beide KV Prignitz), Peter
62 Schüler, Rune Schreiber, Frank Wernik-Otto, Brigitte Lotz, Heide Schinowsky,
63 Uwe Fröhlich (alle KV Potsdam) u.a.

64
65 Einige Unterzeichner bitten um folgende Klarstellung:
66 Mit dem "Fortschrittlichen, in der DDR Errungenen" beziehen wir uns
67 ausdrücklich auf die Situation in der DDR 1990!

68

BTW-O-01-082 Bundestagswahlprogramm Im Osten was Neues

Antragsteller/innen: KV Paderborn

Gegenstand: Bundestagswahlprogramm

Anmerkungen: KMV-Beschluss vom 02.04.2009

Änderungsantrag zu BTW-O-01

- 1 (EINSCHUB nach Zeile 97) Für eine vielfältige ländliche Wirtschafts- und
- 2 Unternehmensentwicklung ist es erforderlich, dass auch kleine und mittlere Betriebe und
- 3 ExistenzgründerInnen fairen Zugang zu Bodeneigentum und sicheren Nutzungsrechten
- 4 haben. Hierfür muss das Grundstücksverkehrsgesetz angepasst und konsequent
- 5 angewendet werden. Die Bodenvergabepraxis der bundeseigenen Immobilieneigentümerin
- 6 (BVVG) muss grundlegend reformiert werden.

7